

## **Momentum Kongress 2023 Paper Proposal von Rainer Stummer**

**Track(s): „Hegemonie verschieben“ / „Wer hat die Macht, unseren Planeten zu retten?“**

### **Vorbemerkungen:**

Mit Benjamin Opratko kann Debatten um Hegemonie oftmals ein „babylonisches Sprachgewirr“ (Opratko 2022[2012], 17) attestiert werden. Mit meinem Beitrag möchte ich daher einerseits begriffliche Grundlagenarbeit beisteuern, andererseits eine Zuspitzung in Richtung des Kampfes um die Nutzung öffentlichen Raums vornehmen, da es mir momentan – aus klimapolitischer wie demokratiepolitischer Sicht gleichermaßen – geboten und dringlich erscheint, gerade dort an einer Hegemonieverschiebung zu arbeiten.

Mit der unvermeidlichen Referenz zu Antonio Gramsci, dem „Theoretiker des Scheiterns“ (ebd., 16), ist gleich die Diagnose zur bisher hegemonialen Behandlung des öffentlichen Raums als Funktionsraum der Automobilität mitgeliefert: sie ist gescheitert, und jede Politik, die das nicht erkennt, scheitert mit ihr. Ziel dieser Arbeit soll es also sein, Wege aus dem Scheitern zu suchen – nicht als Policy Paper, sondern als organisch-theoretische Forschungsarbeit.

### **Titel: *Ironischer Materialismus und öffentlicher Raum***

Wenn von Hegemonieverschiebung gesprochen wird, ist es hilfreich sich Antonio Gramscis Metapher des Stellungskrieges in Erinnerung zu rufen. Bei Gramsci ist der Staat definiert als „politische Gesellschaft + Zivilgesellschaft, das heißt Hegemonie, gepanzert mit Zwang“ (Gramsci 1991-2006, 783ff) – der Staat sei dabei nur ein „[...] vorgeschobener Schützengraben, hinter welchem sich eine robuste Kette von Festungen und Kasematten befand“ (ebd., 874). Diese robusten Infrastrukturen sind nach Gramsci also der Zivilgesellschaft angehörig; bestehen aus ihren Institutionen und Diskursen, „[...] bis hin zur Architektur, zur Anlage der Straßen und zu den Namen derselben [...]“ (ebd., 373).

Oliver Marchart nach besteht die „[...] objektive Ironie von Hegemonie [...] darin, dass im Zuge eines hegemonialen Stellungskriegs die eigenen Befestigungsanlagen [...], sobald sich die Front - also das Kräftegleichgewicht - verschiebt, in die Hände des Gegners fallen und zum Ausbau der gegnerischen Hegemonie dienen können.“ (Marchart 2010, 291) Damit ist gesagt, dass im Kampf um die Verschiebung von Hegemonie jeder materielle Geländegewinn gegenhegemonialer Projekte von Bedeutung ist, da dominante Strukturen sich adaptieren müssen, um nicht aus dem Gleichgewicht zukommen.

In meinem Beitrag schlage ich deshalb vor, den *öffentlichen Raum* als eine dieser Festungen, dieser Institutionen der Zivilgesellschaft zu fassen, um sich den Kämpfen um dessen demokratisierende Rückgewinnung zu widmen. Dabei möchte ich explizit einen Schwerpunkt auf aktivistische Perspektiven und Strategien legen, da deren Beiträge an der Verschiebung der Hegemonie in den letzten Jahren (auch in Österreich, insbesondere in Wien) deutlich zugenommen haben und virulent wurden. Mein Vorschlag umfasst eine politisch-theoretische Eröffnung, mit welcher ich ein begriffliches Fundament (1) legen möchte, auf dem die Argumentation aufbauen wird. Im Weiteren widme ich mich den Dimensionen zwischen

Hegemonie(verschiebung) und Zeit (2) einerseits, und Hegemonie(verschiebung) und (gebautem, urbanem) Raum (3) andererseits, und reflektiere auf ein aktivistisches Fallbeispiel (4) - namentlich die Initiative „Platz Für Wien“, der ich über ihre gesamte Laufzeit hinweg angehörte. Als Abschluss (5) entwickle ich eine akzentuierte (Neu-)Betrachtung des Konzeptes der Hegemonieverschiebung als „ironischer Materialismus des öffentlichen Raums“.

Zu (2) werde ich den Begriff der Präfiguration, das heißt, der Darstellung einer zukünftigen Hegemonieverschiebung im Jetzt, heranziehen. Mit präfigurativen Darstellungen im aktivistischen Repertoire wird versucht die Vorstellungskraft aller Beiwohner\*innen mit performativen Mitteln zu aktivieren, um gemeinsam zukünftige Alternativen zu imaginieren bzw. verkörpern. Denn Hegemonie umfasst die *imaginative Verunmöglichung* von Alternativen zum Status Quo; von gegenwärtigen Zukunftsentwürfen und beinhaltet damit einen Zwang, der weniger auf staatliche Unterdrückung bestimmter Gruppen (politisch, ethnisch, religiös, etc.) abzielt, sondern auf die in der Zivilgesellschaft vorhandene Vorstellungskraft an sich.

Zu (3) werde ich ausführen, dass ironischerweise die Infrastruktur der gegenwärtig dominanten Hegemonie auch die Infrastruktur ihrer Überwindung darstellt, indem öffentlicher Raum momentan prioritär als (Auto-)Verkehrsraum besetzt ist, aber gerade auch für demokratische und klimagerechte Nutzungen offen steht und stärker als *öffentlich* – bzw. als von Privatinteressen unbesetzbar – *besetzt* werden muss.

Um dieses theoretische Argument an einem empirischen Gegenstand festzumachen, werde ich (4) mittels Einblicken aus dem Schaffen der zivilgesellschaftlichen Initiative „Platz Für Wien“ besprechen, in wie weit diese Vorschläge in aktivistischer Praxis umsetzbar oder aufgreifbar sind; welche Auswirkungen sie entfalten.

Schließlich (5) möchte ich zusammenfassend einen Begriff der Hegemonieverschiebung als ironischen Materialismus anbieten, (den ich soeben im Zuge meiner Masterarbeit ausarbeite,) mit Hilfe dessen ich Hegemoniearbeit am öffentlichen Raum *vorläufig* folgendermaßen charakterisiere:

Zum einen muss Hegemonie organisiert werden, aber es wäre kurz gegriffen zu glauben Hegemonie bestünde aus einem Zahlenverhältnis von Anhänger\*innen. Vielmehr sollten wir Hegemonieverschiebung weiter fassen und das Medium der Vorstellungskraft mit einschließen, welchem mit hegemonialer Machtausübung, mit Narrativen der Alternativlosigkeit (welche nebenbei bemerkt von Thatcher über Schröder bis Kurz und Ludwig als Vertreter\*innen reichen) politisch Grenzen gesetzt werden. Darüber hinaus sollten wir auch die Infrastrukturen und Institutionen der Hegemonie und deren Effekte in den Blick nehmen. Hegemonie- bzw. Machtverhältnisse ergießen sich in den gebauten sozialen Raum – das ist vor allem in der Stadt spürbar. Hegemonie erhält sich auch baulich, da die materialisierte Hegemonie von Beton-, Stahl- und Glasbauwerken sich ihrerseits auf demokratische Möglichkeitsbedingungen auswirkt.

Ein effektiver Versuch der Hegemonieverschiebung muss also eine Analyse hegemonialer Infrastruktur und der Suche nach Möglichkeiten ihrer Subversion umfassen, da hier oftmals der durch die Hegemonie ausgeübte Zwang gar nicht mehr spürbar – naturalisiert oder normalisiert

– ist. Nicht zuletzt braucht das Medium der Vorstellungskraft oftmals konkrete Gegenstände, an denen es sich entzünden kann; konkrete Utopien. Der öffentliche Raum als gemeinsamer demokratischer Raum der Vielen ist hier zentral.

**Literatur:**

Gramsci, Antonio (1991-2002): Gefängnishefte. Kritische Gesamtausgabe, Bände 1-10. Hamburg: Argument.

Marchart, Oliver (2010): Die politische Differenz: zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben. Berlin: Suhrkamp.

Opratko, Benjamin (2022[2012]): Hegemonie - Politische Theorie nach Antonio Gramsci, 4., korrigierte Auflage. Münster: Westfälisches Dampfboot.